



Welche Bedeutung haben Arbeitsmarktinstitutionen für das individuelle Wohlbefinden?

Carsten Ochsen und Heinz Welsch

Einleitung

Die Einführung des Kündigungsschutzes und der Lohnersatzleistungen hatte ursprünglich das Ziel, Unsicherheiten, die aus Rezessionen, hoher Arbeitslosigkeit oder hoher Inflation heraus entstehen, zu mildern. In den vergangenen Jahren ist darauf hingewiesen worden, dass diese Arbeitsmarktinstitutionen möglicherweise das Wirtschaftswachstum reduzieren. In diesem Forschungsprojekt soll daher untersucht werden, ob die genannten Arbeitsmarktinstitutionen das Wohlbefinden der Individuen positiv oder negativ beeinflussen. Das Wohlbefinden als Indikator für die Wohlfahrt einer Gesellschaft ist auch für politische Entscheidungsträger von erheblicher Bedeutung.

Vorgehensweise

Ausgehend von der Vermutung, wonach in vielen europäischen Staaten der Kündigungsschutz und die Lohnersatzleistung mittlerweile zu umfangreich ausgestaltet sind, wird anhand des *Eurobarometer* Datensatzes untersucht, ob sich die Individuen verschiedener Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit einer Rückführung dieser Institutionen besser fühlen würden.

Unter Verwendung des Individualdatensatzes, der Auskunft über die Lebenszufriedenheit und einer Reihe von soziodemographischen Merkmalen gibt, werden unter Hinzunahme von Daten über den Grad des Kündigungsschutzes, der Höhe der Lohnersatzleistungen sowie der Zahlungsdauer von Lohnersatzleistungen ökonomische Schätzungen vorgenommen.

Daten

Bei den verwendeten Individualdaten des *Eurobarometer* Datensatzes handelt es sich um repräsentative Stichproben für zehn EU-Staaten, die insgesamt 307640 Beobachtungen für den Zeitraum 1975 - 1998 beinhalten.

Für die Lebenszufriedenheit sind folgende Antworten bei der Befragung vorgegeben: „*very satisfied*“, „*fairly satisfied*“, „*not very satisfied*“, „*not at all satisfied*“.

Staaten: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Portugal und Spanien.

Methodische Vorgehensweise

Aufgrund des diskreten Charakters der abhängigen Variablen (Lebenszufriedenheit) wird ein gewichtetes und geordnetes Probit-Verfahren verwendet, das mit der Maximum Likelihood Methode geschätzt wird. Um etwaige Verzerrungen in der Berechnung von Varianzen zu vermeiden, werden Korrekturverfahren bei Vorliegen von Heteroskedastie und Clusterbildung berücksichtigt.

Das verwendete Verfahren stellt eine bisher auf derartige Daten noch nicht angewendete Weiterentwicklung dar.

Nebenergebnisse

Neben den Ergebnissen, die primär von Interesse sind, haben die Schätzungen auch eine Reihe von Standardergebnissen hervorgebracht: Eine steigende Arbeitslosenrate sowie eine steigende Inflationsrate reduzieren die Lebenszufriedenheit. Höheres Wirtschaftswachstum und höheres Einkommen erhöhen die Lebenszufriedenheit. Frauen sind im Durchschnitt glücklicher als Männer und Beschäftigte im Durchschnitt glücklicher als Arbeitslose. Mit dem Bildungsniveau steigt die Lebenszufriedenheit, und mit dem Alter nimmt die Zufriedenheit stetig ab. Schließlich sind verheiratete Menschen glücklicher als Singles, aber Letztere glücklicher als Geschiedene und verwitwete Personen.

Kernergebnisse

Der Kündigungsschutz und die Höhe von Lohnersatzleistungen haben einen signifikant positiven Einfluss auf die Lebenszufriedenheit der Bürger in den berücksichtigten europäischen Staaten. Die Bezugsdauer von Lohnersatzleistungen hat hingegen keinen nachweislichen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit.

Auch ausgewählte Bevölkerungsgruppen sind hinsichtlich der Bedeutung von Arbeitsmarktinstitutionen untersucht worden. Hierbei ist zunächst eine Referenzgruppe gebildet worden:

Beschäftigte Männer im Alter von unter 30 Jahren die nach ihrem 15. Lebensjahr das schulische und universitäre Bildungssystem verlassen haben.

Kündigungsschutz und Höhe von Lohnersatzleistungen haben auf die Lebenszufriedenheit dieser Gruppe einen positiven Einfluss, Bezugsdauer von Lohnersatzleistungen keinen.

In der nachstehenden Tabelle sind verschiedene Bevölkerungsgruppen dahingehend untersucht worden, (1) ob sie von den Institutionen ebenfalls beeinflusst werden und (2) ob sich die Veränderung ihrer Lebenszufriedenheit von der der Referenzgruppe unterscheidet.

Bedeutung der Symbolik: ☺ signifikant positiver Einfluss, ☹ signifikant negativer Einfluss, ☺ kein Einfluss. Blaue Gesichter zeigen eine signifikant positive Abweichung von der Referenzgruppe, orangene Gesichter eine signifikant negative Abweichung.

	Kündigungsschutz	Lohnersatzleistung Höhe	Lohnersatzleistung Dauer
Arbeitslose	☺	☺	☺
Frauen	☺	☺	☺
Bildung bis zum 19. Lebensjahr	☺	☺	☺
Bildung über das 19. Lebensjahr hinaus	☺	☺	☺
Noch in der Bildungsphase	☺	☺	☺
Altersgruppe 30 bis 39 Jahre	☺	☺	☺
Altersgruppe 40 bis 49 Jahre	☺	☺	☺
Altersgruppe 50 bis 59 Jahre	☺	☺	☺
Altersgruppe 60 bis 69 Jahre	☺	☺	☺
Altersgruppe 70 bis 99 Jahre	☺	☺	☺

Die Tabelle zeigt, dass die Lebenszufriedenheit der berücksichtigten Bevölkerungsgruppen von den Institutionen Kündigungsschutz und Lohnersatzleistung in keinem Fall negativ beeinflusst wird.

Darüber hinaus lässt sich unter Berücksichtigung negativer institutioneller Effekte auf die wirtschaftliche Entwicklung zeigen, dass der Nettoeffekt von Kündigungsschutz und Höhe der Lohnersatzleistung auf die Lebenszufriedenheit positiv bleibt.

Auf der Basis von Individualdaten kann daher die empirisch schwach bestätigte Hypothese, wonach Arbeitsmarktinstitutionen in Europa zu exzessiv ausgestaltet sind, nicht bestätigt werden.

Der Demographische Wandel wird an diesen Ergebnissen qualitativ nichts ändern, da auch die Lebenszufriedenheit älterer Menschen mit dem Grad der institutionellen Ausgestaltung am Arbeitsmarkt steigt. Für politische Akteure wird deutlich, dass die Reduzierung dieser Institutionen die Lebenszufriedenheit und mithin die Zufriedenheit über politische Entscheidungen negativ beeinflusst.

Auf Anfrage (carsten.ochsen@uni-rostock.de) sende ich gerne das zugrunde liegende Papier: Labour Market Institutions: Curse or Blessing?

Ausgewählte Literatur: Di Tella, R., MacCulloch, R.J., Oswald, A.J. (2001), Preferences Over Inflation and Unemployment: Evidence From Surveys of Happiness, *American Economic Review* 91, 335-342 Di Tella, R., MacCulloch, R.J., Oswald, A.J. (2003), The Macroeconomics of Happiness, *Review of Economics and Statistics* 85, 809-827 Nickell, S.J., Nunziata, L., Ochel, W., (2005), Unemployment in the OECD since the 1960s. What do we know?, *The Economic Journal* 115, 1–27.